



Gleich ist Dienstbeginn: Anne Haake, Anne Kreplin und Jacqueline Hupfer (von links) mit einigen ihrer Beschützer kurz vor der Abfahrt ins Benadir-Krankenhaus.

Fotos: mm.



Das Kind wird künstlich ernährt, es hat Fieber. Patient im Benadir.

Es geht doch aufwärts!

Ein Jahr nach Ausbruch der Hungersnot in Somalia schaut die AZ, was aus den Spenden der Leser geworden ist

Es knackt aus dem Funkgerät am Gürtel: „Habt ihr den Rumms gehört?“ Es ist Anne im Stockwerk tiefer. Nein, auf Station 23 im Benadir-Krankenhaus von Mogadischu war nichts: „Vielleicht die Bauarbeiter?“ – Aber Annes Ohren waren besser: Keine fünf Kilometer entfernt ist eine Bombe explodiert. Drei Tote, darunter ein Ex-Minister, mindestens acht Verletzte: Alltag in Somalias Hauptstadt. „Das passiert hier einmal die Woche“, sagt der Chef der Uno später zur AZ. „Kein Grund zur Aufregung. Es

FÜR DIE AZ IN SOMALIA

Matthias Maus

ist so ruhig wie seit Jahren nicht.“

So ruhig wie seit Jahren nicht. Seit 21 Jahren herrschen in einem zerfallenen Staat die Clans und die Gewalt, später kamen die Piraten und die Islamisten. Und dann, 2011, kam die große Dürre. Auf der Welle der Solidarität haben die AZ-Leser damals 70 000 Euro gesammelt. Wir haben das Geld auch hierher geschickt, wo es am schlimmsten war. Wir wollten etwas Dauerhaftes unterstützen. Mit den Spenden der AZ-Leser hat das Notärzte-Komitee „Cap



Neue Mosquito-Netze, neue Geräte, frisch gestrichene Wände: die Kinder-Intensivstation in Mogadischu.

Anamur“ eine Kinder-Intensiv-Station im Benadir aufgebaut. Jetzt, ein Jahr später, hat die AZ nachgeschaut, was aus dem Geld der Leser geworden ist. Was Spenden in einem der gefährlichsten Länder der Welt bewirken können. Es ist eine kleine Erfolgsgeschichte.

Anne Kreplin und Volker Rath, Anne Haake und Jacqueline Hupfer dürfen sich nicht leicht aus der Ruhe bringen lassen. Auch nicht durch eine Bombe in der Nähe. Zwei Ärztinnen, eine Krankenschwester und ein Logistiker, das ist das Team von Cap Anamur im Sommer 2012. Trotz Attentaten, trotz Entführungsdrohungen, trotz völlig unklarer Gefechtslage: Sie sind geblieben, als die Schlagzeilen verschwanden. Und sie machen sich andere Sorgen, als um ihre eigene Sicherheit.

Da ist der Bub, der seit drei Tagen im Koma liegt. Schwere Malaria mit Komplikationen.

Oder der vierjährige Hudo. Hat er nur Lungenentzündung, oder auch Malaria, oder sogar Meningitis? Den Malaria-Test gibt's umsonst, entscheidet Jacqueline Hupfer, eine resolute 38-jährige Ärztin. Die Eltern sind zu arm.

Die Hungersnot ist seit vergangenen Februar vorbei, die Not ist geblieben. „Vor einem Jahr hatten wir 151 schwer unterernährte Kinder, jetzt sind es noch 48“, sagt Dr. Jasmin. Sie ist 24, eine der sieben einheimischen Ärzte auf der Geheilsliste von Cap Anamur. Ausgebildet wurde sie hier im Land. Es gibt zwar keinen Staat, aber eine Universität. Es geht aufwärts, sagen alle.

„Aus dem Stadium der Not-hilfe sind wir raus“, sagt Volker Rath, Cap-Anamur-Teamleiter in Mogadischu seit Juni 2011. „Mit der Intensivstation machen wir den nächsten Schritt.“ Er steht im frisch renovierten Raum und ist ein

wenig stolz. Die Wände sind frisch gestrichen, die Sauerstoffgeräte sind neu, und mit dem Ultraschallgerät kann die Kinderärztin Anne Kreplin besser diagnostizieren.

Sie sind keine Abenteurer hier, keine glutäugigen Missionare, und sie wollen keine Helikopter. „Es nutzt ja nichts, wenn ich die ganze Zeit nur meckere“, sagt Anne Kreplin (33). Die Kinderärztin aus Paderborn wirkt zurückhaltend, freundlich. Jemand, der weiß, was er tut. „Wir machen uns einfach an die Arbeit“, sagt Jacqueline Hupfer. Und das

sieht so aus.

Morgens um acht fährt das Sicherheitskommando die vier Kilometer zur Klinik ab. Mit umgehängter Kalaschnikow checken acht bewaffnete Somalis alle Krankenzimmer, erst dann holt der Jeep die Ärztinnen aus dem Wohnhaus. Es steht hinter fünf Meter hohen Mauern. Der Jeep hat verdunkelte Scheiben. Muss niemand sehen, wer drin sitzt. Zehn Bewaffnete sitzen auf der Ladeplatte dahinter.

Den Pass, genügend Dollars und ein eingeschaltetes Funkgerät hat jeder der Deutschen bei sich. „Falls es zur Spontan-Evakuierung kommt“, sagt Kinderärztin Kreplin. Man ist vorbereitet. „Sobald einem von uns was passiert, ziehen wir sofort ab“, sagt Rath. Die Vorsicht hat Gründe. Vergangenen September hat jemand eine Bombe auf Station 24 gelegt, gleich neben die schwer unterernährten Babys. Gottseidank wurde niemand verletzt, Bauarbeiter renovieren gerade den Trakt.

Wer legt Bomben in Kliniken? „Man hat jemanden verhaftet“, sagt Volker Rath. Niemand weiß, wer's war. Die Al-Schabaab-Milizen waren da an der Macht. Sie verboten Fußball und Fernsehen, und

JAHRESTAG DER HUNGERSNOT

Am 20. Juli 2011 rief die Uno für Somalia eine Hungersnot aus. Laut Definition waren 30 Prozent der Kinder unterernährt, zwei von 10 000 Kindern verhungerten – am Tag. Vier

Millionen Menschen waren betroffen. Seit Februar gilt die Hungersnot als beendet. Die Not ist geblieben – und die Notärzte von Cap Anamur. Auch mit Hilfe der AZ-Leser.



Koch, Elektriker, guter Geist: Cap-Anamur-Teamchef Rath.

sie wollten alle Ausländer vertreiben. Jetzt sind die Al-Schabaab vertrieben, von einer Friedensstruppe der Afrikanischen Union. Bleiben noch 23 bekannte Milizen in Mogadischu. Zur Zeit belauern sie sich, meistens. Es geht aufwärts, sagen alle.

Anne Haake sagt das auch, aber auf der Station muss die Krankenschwester Rückschlüsse verkraften: „Die Mutter will nach Hause“, sagt die 29-Jährige: „Dabei ist ihr Kind so krank. Lungenentzündung, vielleicht TBC!“ Zwei Tage war ihr Bub auf der Intensivstation. Aber Wunder gibt es auch hier nicht.

Niemand kann die Mutter umstimmen: „Sie hat noch zehn andere Kinder, in einem Dorf 80 Kilometer von hier“, übersetzt eine Krankenschwester. Die Mama nimmt den Fünfjährigen aus dem Bettchen, sie schnürt ihr Tuch um die Hüfte und verlässt mit dem hustenden Kind das Krankenhaus. Es ist vermutlich sein Todesurteil. Anne sagt das nicht, aber sie weiß es. Alltag in Somalia.

„Die Medikamente aus Nairobi sind wieder nicht mitgekommen“, sagt Rath. Der 50-Jährige hat mal Soziologie studiert, später hat er den Rol-

ling Stones auf Welt-Tournee die Sound-Anlage gemanagt, dann hat er die Haffa-Brüder als VIP-Pilot geflogen. Als er vor zehn Jahren bei Cap Anamur anheuerte, da konnte ihn nicht mehr viel erschüttern. „Es geht aufwärts“, sagt Rath.

Um 17 Uhr ist Dienstschluss für das Team. Nach zehn Minuten Rumpelfahrt durch die Kraterlandschaft, die einmal eine Straße war, sind die Deutschen wieder hinter Mauer und Stacheldraht. In Sicherheit. Oder gefangen. Es beginnt die Zeit für Gespräche auf der Veranda. Drinnen kocht Volker Rath: Es gibt Gemüse-Quiche. Die Security hat Zucchini und Kartoffeln erstanden. Selbst einkaufen, auf den Märkten, die jetzt wieder voller sind? Undenkbar.

„Einerseits ist man eingesperrt wie nie“, sagt Jacqueline Hupfer. Die Ärztin aus Leipzig ist das zweite Mal für ein halbes Jahr hier. Für 1990 Euro Brutto im Monat: „Andererseits ist man so frei wie nie.“ Selbst entscheiden, selbst machen, das kann sie so in keinem deutschen Krankenhaus. „Und man ist nicht so leicht zu ersetzen.“

Auch Anne Haake lässt sich nicht entmutigen: „Die armen Würmchen sind so tapfer“, sagt sie über ihre Patienten. Im Oktober ist ihr halbes Jahr rum, die Ur-Berlinerin will unbedingt wiederkommen: „Dit sacht mir mein Herz.“

Es wird schnell Nacht am Äquator, um sieben ist es stockdunkel. Auf der Terrasse vor dem Haus sind die Generatoren zu hören, manchmal sirenen die Drohnen der Amerikaner, gelegentlich glüht Leuchtspermmunition. Jede Nacht fallen Schüsse. Meist klingt es wie fernes Feuerwerk. Ab der dritten Nacht baut man das Geräusch in die Träume ein. Alltag in Somalia.

TERRAFINANZ
WOHNBAU

Wir bauen München. Seit 1961.

youtube.com/terrafinanz
facebook.com/terrafinanz
twitter.com/terrafinanz
googleplus.terrafinanz.de

HIER WERDEN WOHN(T)RÄUME WIRKLICHKEIT.

www.terrafinanz.de

www.terrafinanz.de

Oberravensburg/Isar

ISAR TOWER SÜD

Im Bau

Unterhaching

ROMANTIKBLICK III

Baubeginn Vorab, Mitte 2012

Markt Wahrenberg (Lk Erding)

HERZOG FERDINAND RESIDENZ IV

Baubeginn demnächst

Marysville/Isar

NY.LIVING

Im Bau

Ein technisches Meisterwerk. Traumhafte Wohnungen mit Weitblick z.B.:

2,5-Zi.-Whg., 13. OG, ca. 64 m² Wfl.,	€ 420.900,-
3-Zi.-Whg., 10. OG, ca. 81 m² Wfl.,	€ 461.900,-
4-Zi.-Whg., 14. OG, ca. 104 m² Wfl.,	€ 765.900,-

Info-Tel: 0800 / 93 000 70 (gebührenfrei)
oder unter www.terrafinanz.de/isar-tower
Ein Gemeinschaftsprojekt der Terrafinanz und Baywohnbau.

Moderne Eigentumswohnungen mit Mehrwert.

2-Zi.-Whg., 1. OG, ca. 54 m² Wfl.,	€ 258.000,-
3-Zi.-Whg., EG, ca. 79 m² Wfl.,	€ 355.700,-
4-Zi.-Whg., 1. OG, ca. 95 m² Wfl.,	€ 444.200,-

Info-Tel: 0800 / 93 000 60 (gebührenfrei)
oder unter www.romantikblick.de

Eigentumswohnungen so schön wie Bayern.

2-Zi.-Whg., 2. OG, ca. 49 m² Wfl.,	€ 144.100,-
3-Zi.-Whg., 1. OG, ca. 80 m² Wfl.,	€ 227.300,-
3-Zi.-Whg., EG, ca. 82 m² Wfl.,	€ 246.200,-
4-Zi.-Whg., 1. OG, ca. 94 m² Wfl.,	€ 264.500,-

Info-Tel: 0800 / 93 000 60 (gebührenfrei)
oder unter www.herzog-ferdinand-residenz.de

Wohnen in den Nymphenburger INNENHÖFEN
Hochelegante Eigentumswohnungen:

3-Zi.-Whg., ca. 111 m² Wfl., im DG mit großer Dachterrasse, Bad en Suite, Duschbad, € 979.900,-

Info-Tel: 089 / 93 000 55 00
oder unter www.nymphenburg-living.de
Ein Gemeinschaftsprojekt der Terrafinanz und Baywohnbau.